

tige und entfernte Druckorte auf. Dabei ist auffallend, daß nicht sehr viele Dubletten auftauchen und umgekehrt viele Seltenheiten, ja Unica festzustellen sind, namentlich aus Brüner Provenienz (darüber ausführlicher vom selben Vf., *Neznámé brněnské prvotisky* [Unbekannte Brüner Wiegendrucke] in: *Knihtisk a kniha v českých zemích od husitství do Bílé Hory*, Praha 1970, S. 61—81). Zur besseren Übersicht dienen viele Spezialregister (darunter eines über die Handschriftenfragmente, die z. T. vielleicht schon aus dem 10. Jh. stammen).

Ivan Hlaváček

Cecil H. Clough, *Sources for the History of the Duchy of Urbino in Pope Clement XI's Library: a Miscellany in Seventeen Volumes*, Manuscripta 14 (1970) S. 34—56, 88—107, 161—175. — Neben der unter Federico da Montefeltre (1444—1482) gegründeten berühmten Bibliothek von Urbino (die 1647 an die Vatikanische Bibliothek verkauft wurde) bestand dort eine weitere bedeutende, aber weniger bekannte Bibliothek, die von Clemens XI. (1700—1721), einem Angehörigen der römischen Adelsfamilie der Albani, angelegt wurde. Von der einstigen Größe dieser heute weitverstreuten Sammlung zeugt ein 1915 und 1939 unzureichend gedrucktes, zudem schwer bzw. gar nicht greifbares altes Inventar, in dem ein reiches Material zur Geschichte des Herzogtums Urbino verzeichnet ist, das von Clough mit Anmerkungen versehen neu herausgegeben wird.

A. G.

Maria Clara di Franco Lilli, *La biblioteca manoscritta di Celso Cittadini* (Studi e testi 259) Città del Vaticano 1970, Biblioteca Apostolica Vaticana, XXII u. 117 S., 41 Tafeln. — Celso Cittadini, Sprachforscher, Literat und Historiker, viele Jahre lang Inhaber des Lehrstuhls für toskanische Sprache an der Universität Siena, brachte im Lauf seines Lebens (1553—1627) eine bedeutende Bibliothek zusammen, die später zerstreut wurde. Die Verfasserin hat 110 Codices aus dem Besitz Cittadini in den verschiedensten Bibliotheken in Rom, Paris, Oxford, Siena und Venedig aufgespürt, sorgfältig beschrieben und zugleich gewürdigt als Sammlung, welche insbesondere die linguistisch-philologischen Interessen des Gelehrten in einzigartiger Weise widerspiegelt.

H. M. S.

Henri Bresc, *Les livres et la culture à Palerme sous Alphonse le Magnanime*, *Mélanges d'archéologie et d'histoire* 81 (1969) S. 321—386, analysiert Bücherlisten, die sich in Schenkungsurkunden, Testamenten und Besitzverzeichnissen in den Notariatsakten der Jahre 1421—1460 des Staatsarchivs Palermo fanden. Der Schwerpunkt liegt auf der juristischen Literatur; daneben sind Theologie (mit Liturgie und Biblexegese) und Medizin beachtenswert vertreten. Eine geringere Rolle spielen die Autoren des Schulunterrichts und die Klassiker; naturwissenschaftliche und technische Werke fehlen fast völlig. Die Bücherlisten spiegeln die Kultur des reichen Bürgertums wider, dessen zum Teil schon humanistische Bildung mittelbar oder unmittelbar aus den Universitäten Norditaliens (Bologna, Padua) stammte. — Ob der auf S. 344 f. als Verfasser eines *Libellus de laude agriculture* erwähnte iudex Robertus de Panormo identisch ist mit dem gleichnamigen Großhofrichter Kaiser Friedrichs II.?

H. M. S.

Horst Fuhrmann, *Der alte und der neue Mirbt*, ZKG 79 (1968) S. 198—205, macht darauf aufmerksam, daß bei der von K. Aland besorgten Neuauflage der „Quellen zur Geschichte des Papsttums“ von C. Mirbt (vgl. DA 23 S. 559 f.) — abgesehen von manchen Versehen und von der disproportio-